Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl." u. der Humor. Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

56. Jahrgang.

№ 109. Donnerstag, den 16. September **1909.**

3. Termin Gemeindeeinkommensteuer betr.

An die Bezahlung des am **15. August dieses Jahres fällig gewesenen 3. Termins Gemeindeeinkommensteuer** wird hiermit nochmals erinnert mit dem Bemerken, daß, nachdem die zur Bezahlung nachgelassene Frist von 4 Wochen abgelaufen ist, gegen säumige Zahler nunmehr das **Zwangsvollstreckungsverfahren** eingeleitet werden wird.

Eibenstock, den 15. September 1909.

Der Stadtrat.
Hesse. Bg.

Zuführung elektrischen Stromes nach Eibenstock betr.

Unserer Stadt bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, von auswärtigen Ueberlandzentralen **elektrischen Strom für Beleuchtungs- und Kraftzwecke** hier einführen zu lassen. Ehe wir auf die vorliegenden Angebote endgültig Beschluß fassen, ist für uns die Feststellung von Wert, welche Anzahl Abnehmer für elektrischen Strom und eventuell für welche Strommenge sich hier finden würde.

Wir ersuchen deshalb die Bürgerschaft, die elektrischen Strom benutzen würde, dies bis

zum 25. September 1909

mündlich oder schriftlich in der Kanzlei des Stadtrates zu melden und hierbei anzugeben, ob die Elektrizität für Licht- oder Kraftzwecke verwendet werden soll und auf welchen Stromverbrauch ungefähr zu rechnen ist.

Eibenstock, den 15. September 1909.

Der Stadtrat.
Hesse. M.

Nr. 165 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 13. September 1909.
Hesse. M. II.

Vom Kaisermanöver.

Der erste Tag der „Feindseligkeiten" ist der angreifenden blauen Partei günstig gewesen, allerdings hat sie den ihr beigegebenen „Groß II" verlieren müssen. Für die blaue, in der Minderheit befindliche Partei, die unter dem Befehl des Generaloberſten von Bock und Polach steht, kam es darauf an, sogleich nach der überraschend gegebenen Kriegserklärung die Mobilisierung der roten Truppen zu stören, und die erste Aufgabe war deshalb, den von Rot organisierten Grenzschutz zu durchbrechen. Es gelang, indem sich Blau in den Besitz der Jagst-Uebergänge bei Dörzbach und Krautheim setzte. Strategisch hochinteressant war der Angriff der blauen Reiterscharen. Das Gros saß ab und ging den Bestimmungen des neuen Kavallerieexerzierreglements entsprechend als Schützenkette vor. Genau wie bei der Infanterie, vorsichtig und mit großem Geschick erfolgte das Vorgehen der Schützenlinien unter dem Schutz von Maschinengewehren und der reitenden Batterien der Reiterdivisionen.

Es gelang ihnen auch, nach Instandsetzung der durch Rot zerstörten Jagstbrücken den schwachen roten Grenzschutz auf der ganzen Linie zu werfen. Natürlich war nur angenommen worden, daß die Jagstbrücken zerstört seien. Beim Kampf um den Uebergang bei Krautheim wurde eine ganze bayerische Kompanie von Rot, die ihren Rückzug nicht schnell genug angetreten hatte, von Blau überrumpelt und außer Gefecht gesetzt. Der Uebergang über die Jagst gelang vollkommen. Blau hatte durch geschicktes Vorgehen und zweckmäßiger Ausnutzung seiner Chancen, sowie ferner durch praktische Ausnutzung der Kavallerie im Fußgefecht gezeigt, welch' wertvolle Dienste die Kavallerie im Ernstfalle außer im Aufklärungsdienst auch in ihrer Verwendung als kämpfende Fußtruppe zu leisten vermag. Das ist ein Moment von nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Waren doch gerade in letzter Zeit vielfach Stimmen laut geworden, die die Kavallerie als unzulänglich gewordene Waffe bezeichneten und ihr selbst im Aufklärungsdienst nur sehr bedingten Wert beimaßen.

Ein schnelles Ende hat allerdings das Luftschiff „Groß II" als militärischer Waffe gefunden. Es kam in einer Höhe von etwa 200 Metern in den Schußbereich einer roten Maschinengewehrabteilung und mußte sich als außer Gefecht gesetzt erklären. „Groß II" wurde später infolge der Regenbelastung herabgedrückt und erlitt bei Assamstadt Havarie, indem es sich in einen Baum verfing und nicht mehr von der Stelle konnte. Auch bei der Landung wurde das Luftschiff von roten Truppen überrumpelt und als Beute erklärt. Ausdrücklich muß jedoch betont werden, daß das Luftschiff vorher wichtige Meldungen an seine Partei übermittelte und sonst bewies, daß der Luftschiffahrt im militärischen Dienste noch ein weites Gebiet offensteht. Man kann nun gespannt sein, wann das erste Zeppelin-Luftschiff Verwendung im Manöver finden wird, und wie dieses sich bewähren wird.

Nachdem Blau nun den roten Grenzschutz durchbrochen hat, werden größere Kämpfe für die nächste Zeit nicht zu erwarten sein, denn Rot konzentriert seine Truppenmassen, und Blau kann seine vorgeschobenen Kavallerie-Abteilungen nicht ohne Schutz lassen und wird Fußtruppen und Artillerie nachziehen, was nicht schwer fallen wird, da die Uebergänge der Jagst in durchaus sicherem Besitz sind. Die Entscheidungskämpfe werden sich daher aller Wahrscheinlichkeit nach im Gebiet des roten Staates abspielen, desselben, der, wie angenommen wurde, eine heimliche Mobilmachung betrieb, durch die kurzentschlossene Kriegserklärung von Blau jedoch überrascht wurde.

Der Kaiser erschien gegen Mittag des ersten Manövertages auf dem Felde und verfolgte mit großem Interesse den erfolgreichen Vorstoß der blauen Kavallerie gegen die roten Grenztruppen. Das Wetter war schlecht, es regnete, aber der Kaiser bewies seine Soldatennatur, er blieb auf dem Rücken des Pferdes und kehrte erst spät abends ins Hauptquartier Mergentheim zurück.

Der zweite Manövertag hat, wie erwartet wurde, keine größeren Gefechte gebracht, da die rote Partei erst ihre Truppen sammelt, um dann den Gegenstoß durchzuführen. Blau folgte nur langsam dem zurückweichenden Gegner, denn das 1. bayrische Korps, das zu ihm gehört, und das die eroberten Positionen stärken soll, stand noch weit zurück, in der Gegend von Krailsheim und Kirchberg. Der Führer von Blau, General von Bock und Polach, hatte daher für Dienstag eine Versammlung seiner Armeeabteilung in der Linie Mergentheim-Vorberg angeordnet, während sein Kavalleriekorps die Deckung der linken Flanke übernahm. Einmal schien es, als ob es zu einem ernsteren Gefecht kommen sollte. Als nämlich die Vortruppen des 20. roten Korps sich vor den überlegenen blauen Truppen zurückzogen, setzte die 5. Division ihr nicht weit weilendes Grenzschutzdetachement gegen die rechte Flanke des blauen Kavalleriekorps in Marsch, es wurde jedoch bald zurückgezogen. Wahrscheinlich hatte das Armeekommando eingegriffen, das jedes Engagement vermieden sehen wollte.

Auch der zweite Manövertag war verregnet und da er infolge der beiderseitigen Truppenkonzentration nur Märsche für die Truppen brachte, so hatte er für die Soldaten wenig angenehmes. Wie Blei haftete der aufgeweichte Lehmboden an den Sohlen der schweren Stiefel, sodaß die erzielten Marschleistungen als ganz bedeutend angesehen werden müssen. Nur dem Militärluftschiff schadete der Regen nichts, von Assamstadt, wo es bekanntlich tags zuvor niedergegangen und „außer Gefecht" gesetzt worden war, erhob es sich bald wieder und steuerte nach Mergentheim, dem Hauptquartier.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Iswolski sind die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.

— Den Fürsten Bülow als Reichstagskandidaten in Eisenach-Dermbach an Stelle des Herrn Schack, der sein Mandat niederlegte, schlagen die „Leipz. N. N." vor. — Die bürgerlichen Parteien müssen geschlossen vorgehen, wenn die Sozialdemokratie nicht den Sieg in dem genannten Reichstagswahlkreise davontragen soll. Freisin nund Nationalliberale stellen einen gemeinsamen Kandidaten; aber auch die wirtschaftliche Vereinigung hat ihren eigenen Kandidaten aufgestellt. Der Gedanke, einer Zersplitterung der bürgerlichen Parteien durch eine Kandidatur Bülow vorzubeugen, ist so übel nicht; es fragt sich nur, ob der Fürst, der ja mit seiner Gemahlin den Winter in Rom verleben will, ein Mandat annehmen wird.

— Zur Regelung des funkentelegraphischen Dienstes in Deutschland hat der Reichskanzler eine ausführliche Anweisung erlassen. Danach wird zwischen Küstenstationen und Bordstationen unterschieden. Küstenstation heißt eine auf festem Lande oder auf einem verankerten Schiffe errichtete, Bordstation solche, die sich auf freifahrenden Schiffen befindet. Jede mittels Funkentelegraphie vermittelte Depesche heißt Funkentelegramm. Jede Funkenstation ist unbedingt verpflichtet, falls sie von einem Schiffe in Seenot angerufen wird, diesen Anruf mit unbedingtem Vorrange entgegenzunehmen, zu beantworten und dem Anruf entsprechende Folge zu leisten. Die Gebühr für ein von der Küste aufgegebenes Funkentelegramm beträgt pro Wort 15 Pfg., als Minimalsatz ist jedoch 1,50 Mk. festgesetzt, die „Bordgebühr" beträgt 35 Pfg., Minimalsatz 3,50 Mk. Falls von privater Seite Küsten- oder Bordstationen errichtet werden, ist hierfür die Genehmigung des Reichspostamts notwendig.

— Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches nebst Begründung der vom Reichsjustizamt eingesetzten besonderen Kommission ist nunmehr fertiggestellt und wird noch im Laufe dieses Herbstes durch Bekanntmachung zur öffentlichen Kritik gestellt werden. Der Entwurf wird jedoch dem Reichstage in dieser Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden können.

— Havarie des Militärluftschiffes „Groß II". Aus Stuttgart wird vom 13. September gemeldet: Das Militärluftschiff „Groß II", welches heute mittag gegen 12 Uhr in Halle aufgestiegen war, wurde infolge zu starker Belastung durch den herniedergehenden Regen herabgedrückt und schwebte zu nahe der Erdoberfläche. Gegen 1/2 3 Uhr nachmittags streifte das Luftschiff einige Waldbäume in Schüpf bei Mergentheim, wodurch verschiedene Verbindungsstangen geknickt wurden. Das Luftschiff war zur Landung gezwungen, welche leicht und ohne jede Hilfe vor sich ging. Die erlittenen Beschädigungen sind nur leichter Natur.

— Das Luftschiff „Z. III". Am Montag hat das Luftschiff „Z. III" vom „Ila"-Gelände in Frankfurt a. M. aus die erste Fahrt angetreten. Es schlug die Richtung nach Homburg v. d. Höhe ein. In der vorderen Gondel nahmen Platz der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit zwei Begleitern und Oberbürgermeister Dr. Adickes. Außerdem fuhr auch die Gräfin Zeppelin mit. Im ganzen befanden sich an Bord 13 Passagiere und 7 Leute von der Bedienungsmannschaft. Das Luftschiff erschien um 2 Uhr 30 Min. über Homburg, umfuhr die Erlöserkirche und kehrte um 3 Uhr nach dem „Ila"-Gelände zurück. — Am gestr. Dienstag unternahm der „Z. III" vom Ausstellungsgelände drei Flüge von 1/2 bis 3/4stündiger Dauer über dem Weichbilde der Stadt und der näheren Umgebung. Um 1/2 7 Uhr war das Luftschiff wieder in der Halle geborgen. — Der Aufstieg des „Z. III" zur Fahrt nach Mannheim sollte am heutigen Mittwoch früh 8 Uhr erfolgen, so daß die Landung in Mannheim bei normalen Verhältnissen voraussichtlich etwas nach 10 Uhr stattfinden dürfte. An der Fahrt wollten teilnehmen der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Aviatiker Orville Wright. Nach einer dem Oberbürgermeister zugegangenen Meldung werden auch der Parseval- und der Clouthballon im Laufe der nächsten Woche Mannheim besuchen und dort landen. — Der „Z. III" will am nächsten Sonntag früh in Essen eintreffen, nachdem er am vorhergehenden Sonnabend zu einer kurzen Zwischenlandung sich in Düsseldorf niedergelassen haben wird.

— Parseval III. Das Luftschiff „Parseval III" hat am Montag 2 Preise erobert, den Preis der Stadt Mainz in Höhe von 2500 Mark und noch dazu den Preis des „Mainzer Generalanzeiger" im Betrage von 500 Mark. Die Preise wurden durch die zwei Fahrten nach Mainz errungen, welche das Luftschiff am Sonntag nachmittag unternahm. Es startete um 3 Uhr und landete nach 3/4stündiger Fahrt in Mainz. Es wurde dort von den Behörden begrüßt. Nach einer Stunde stieg der „Parseval III" zur Rückfahrt über Wiesbaden auf und landete kurz nach 7 Uhr wieder auf der Ila.

— Die Flugversuche Orville Wrights. Trotz starken, böigen Windes führte Orville Wright am Montag auf dem Tempelhofer Felde zwei wohlgelungene Flüge aus, an deren erstem, welcher ungefähr 10 Minuten dauerte, Professor Hergesell teilnahm.

SLUB
Wir führen Wissen.